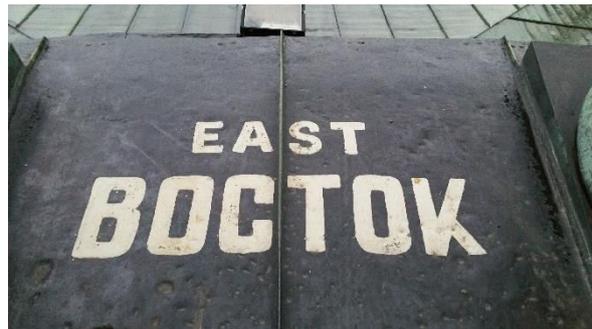


Auslandssemester an der Staatlichen Universität in Sankt Petersburg WS 2016/2017 – Ein Erfahrungsbericht

Mein Auslandssemester verbrachte ich an der Staatlichen Uni in St. Petersburg (SPBGU) und kann es all denjenigen empfehlen, die in das russische Leben á la Großstadt eintauchen möchten. Russland wählte ich aufgrund meiner Familiengeschichte, meinem generellen Interesse für das Land und dem Wunsch dieser Sprache ausgesetzt zu sein. Einige Monate in St. Petersburg zu leben war ein Wunsch von mir, da ich das Jahr zuvor für eine Woche dort war und mich in diese wunderschöne Stadt verliebte.

Vorbereitungen:

Generell empfehle ich die Erfahrungsberichte auf der IES-homepage zu lesen, da diese einen guten Überblick über Partnerhochschulen bieten und einen mental auf die jeweilige Stadt vorbereiten. In meinem Fall musste ich meine Bewerbung (Motivationsschreiben etc.) bis zum 15.02. einsenden, die Zusage kam kurze Zeit später.



Jedes Jahr stehen einige Stipendien vom DAAD Go-East Programm zur Verfügung, um die sich rechtzeitig gekümmert werden muss. Bei uns wurden diese von unserer Auslandskoordinatorin beantragt, wir mussten uns was das angeht um recht wenig kümmern. Relativ spät erfuhren wir jedoch, dass nur 4 Stipendien für 8 Studierende bewilligt werden konnten – also teilten wir uns die Stipendien (150 anstatt 300€ im Monat). Auslands-Bafög sollte man so früh wie möglich beantragen und es auch probieren, wenn man sonst keinen Anspruch auf Inlands-Bafög hat, da die Richtlinien dort anders sind. Generell sollte man sich umhören und sich ggf. selbstständig um ein Stipendium bemühen.

Visum, Bürokratie & Co.:

Um die Beantragung des Visums muss man sich selbst kümmern. Wer dies noch nie getan hat, kann sich auf der Seite des russischen Generalkonsulats (z.B. in Hamburg) oder beim VHS (Visa Handling Services) alle notwendigen Informationen durchlesen. Ein Studienvisum ist kostenfrei und die Einladung bekommt man im Juli von der Universität zugeschickt. Findet vorab noch heraus, ob ihr eine Auslandskrankenversicherung habt die den gesamten Zeitraum abdeckt, eventuell über eure Eltern. Eine Reisekrankenversicherung reicht nicht aus, diese sind meistens nur für 2 Monate am Stück gültig. Ich kann empfehlen diese sonst beim ADAC abzuschließen (für 5 Monate: ca. 150€). Sobald man weiß, wann man alle Dokumente beisammenhaben wird, sollte man sich einen Termin beim Generalkonsulat sichern (auf der Internetseite online), nach Hamburg fahren (am praktischsten von Bremen aus) und die Dokumente einreichen. Bei mir hat die Bearbeitung eine Woche gedauert, aber das kann variieren. Man erhält zunächst ein One-Entry-Visum und beantragt ca. im Oktober mithilfe des International Office vor Ort ein Multi-Entry-Visum. Das bedeutet faktisch, dass ich bis zum Erhalt des zweiten Visums im November nicht ausreisen konnte.

Ich empfehle es sich vorab um eine Kreditkarte zu kümmern mit dem man ggf. kostenlos im Ausland Abhebungen machen kann (z.B. DKB), bei normale Girokarten wird pro Abhebung eine Gebühr berechnet, sodass sich einiges ansammelt.

Zur Bürokratie in Russland... Ich hatte vorab vieles darüber gehört und kann es nur bestätigen: man sollte keine Scheu vor Papierkram und für uns manchmal sonderbar wirkenden Regelungen haben. Anderes Land – andere Strukturen und Logiken. Einige wird man durchblicken, andere nicht. Gerade

das macht es aber auch spannend und lässt einen in russisches, authentisches Leben eintauchen. Bei jeder Einreise in die Russische Föderation erhält man eine migration card (nicht verlieren!) und man muss sich in der Stadt registrieren, in der man vorhat zu leben. Das macht in diesem Fall der/die Auslandskoordinator/in in Russland für euch. Weiterhin erhaltet ihr an der SPBGU einen Studentenausweis (nehmt einige Passfotos mit), darin enthaltenen Chip könnt ihr für verschiedene Dinge freischalten (Eintritt in die Uni, Wohnheim). Gleich am Anfang kann man sich auch um eine transport card kümmern, genaueres dazu könnt ihr der Broschüre der Uni entnehmen, die ihr nach Zusage eures Studienplatzes erhaltet. Zu all diesen Dingen bekommt ihr auch Informationen in der Orientierungswoche. Außerdem empfehle ich den facebook Gruppen für International Students der SPBGU beizutreten, weil man dort z.B. Informationen zum Buddy- oder Tandemprogramm bekommt.

Wohnen in Petersburg:

Angereist bin ich mit einer Freundin und Kommilitonin mit der Fähre über Helsinki und dann mit dem Bus nach Petersburg. Vorab bekam ich eine Mail, dass ich im Studentenwohnheim in der Kapitanskaya Ulitsa untergebracht werde (bei der Bewerbung hatte ich angegeben, dass ich gerne so einen Platz haben möchte). Das Wohnheim befindet sich 15/20min Fußweg oder 3 Bushaltestellen von der Station Primorskaya der grünen Metrolinie und liegt an einem Ende der Stadt, am Hafen – ja man hat in einigen Erfahrungsberichten gelesen am Finnischen Meerbusen. Und man sieht tatsächlich etwas Wasser. Man braucht ins Zentrum ungefähr 40 Minuten, was jedoch für eine Metropole wie Petersburg nicht allzu viel ist – man gewöhnt sich schnell daran. Vor allem mit dem super ausgebauten Metronetz, in dem alle zwei Minuten eine Metro abfährt. Zu meiner Fakultät (International Relations - dazu später mehr) braucht man 1 ¼ Stunde und der Weg ist mit 2-maligem Umsteigen verbunden. Aber auch das war vollkommen in Ordnung, weil man eigentlich nie alleine fährt, wenn man im Wohnheim wohnt, da immer jemand auch gerade zur Uni muss.



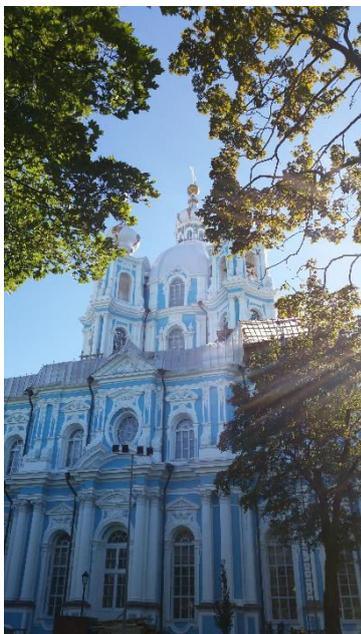
Die Wahl des Lebens im Studentenwohnheim Nr. 19 bereue ich auf keinen Fall. Tatsächlich ist es so, dass dort fast nur ausländische Studenten untergebracht werden. Das fand ich am Anfang nicht so gut, weil ich eigentlich hauptsächlich nach Russland gegangen bin um Russisch zu lernen. Ich habe meine Meinung jedoch geändert, nachdem ich meine

Mitbewohnerinnen kennen-gelernt und die Wohnung lieben gelernt habe. Man wohnt entweder zu zweit oder zu dritt in einem Zimmer – die Wohnungsgröße kann variieren. Wir waren insgesamt zu 7. in drei Zimmern und teilten uns eine Toilette, ein Bad und eine relativ große Küche. Ich hatte sogar das Privileg eine Russin im Nachbarzimmer zu haben, die jedoch fast nie da war. Man muss sagen, dass das Wohnheim nicht unbedingt westeuropäischen Standards entspricht – die Wasserqualität ist sehr schlecht, das bedeutet 5-Liter-Kanister schleppen (muss man aber auch wenn man woanders in Russland lebt, denke ich). Generell habe ich meine Ansprüche etwas runtergeschraubt, aber da ich kein Problem damit habe und das auch gerne tue ab und an, war es definitiv eine gute und einmalige Chance so zu hausen. Außerdem muss man jedes Mal an einem Drehkreuz vorbei, das bewacht wird – der Chip in eurem Studentenausweis gewährt euch den Eintritt (muss in einem Büro im nächstgelegenen Wohnheim freigeschaltet werden, wo ihr auch die Miete bar zahlt). Besuch (max. 2 Personen) muss bei dem Deduschka oder der Babushka am Drehkreuz registriert werden und darf bis 23 Uhr bleiben. Bettwäsche und ein Handtuch erhält man bei der Ankunft und kann diese donnerstags in frische eintauschen. Sonstige Wäsche kann man im Wohnheim von einer Babushka waschen und trocknen lassen gegen 100 Rubel (ca. 1,50€) pro Wäsche bzw. Trocknen. Wenn man viel

wäscht oder es bevorzugt erstmal einen Haufen an Wäsche anzusammeln, kann man auch im großen Supermarkt Perekryostok in der Nähe 5kg Wäsche für 300 Rubel waschen lassen. Viele Küchenutensilien waren in unserer Wohnung nicht vorhanden, daher sind wir am Anfang gemeinsam zu IKEA gefahren um Teller, Besteck und elementare Dinge zu besorgen. Diesen weiten Weg muss man aber auch nicht unbedingt auf sich nehmen, einige Busstationen vom Wohnheim befindet sich auch der gigantische Supermarkt LENTA, wo es absolut alles gibt.

Die staatliche Universität Sankt Petersburg (СПбГУ):

Ich habe die staatliche Uni Petersburgs besucht und wählte die Fakultät International Relations. Diese befindet sich in den historischen Gebäuden der Smolny Kathedrale (ehemaliges Kloster). Da es eine Sehenswürdigkeit ist, sieht man meistens Touristen auf dem Weg zur Uni. Entschieden habe ich mich für die Fakultät, weil ich meistens in den Erfahrungsberichten davon gelesen hatte und außerdem fand ich es spannend, da ich noch keinen Kurs zu internationalen Beziehungen besucht hatte. Die Fakultät muss man sich schon vorab aussuchen (Kursangebot auf der homepage zu



finden), kann diese aber bestimmt noch im Nachhinein ändern. Es fanden im Endeffekt nicht alle von den Kursen statt, die auf der Seite zu finden waren. Alle englischsprachigen Kurse bekamen wir bei unserer Ankunft von unserem International Office Koordinator per Mail zugesandt – es gibt zum einen Kurse speziell für ausländische Studenten und andere sind aus dem Master International Relations. Den ganzen September kann man sich im Prinzip alles anschauen, was interessant klingt, auch wenn man das Learning Agreement eigentlich schon ausgefüllt hat. Ende September/Okttober sollte man sich aber schon relativ sicher sein, was man im Endeffekt besuchen und abschließen möchte. Was den Stundenplan angeht war es ziemlich entspannt, ich hatte mittwochs und freitags frei – dafür am Samstag einen Kurs. Ich kann die Vorlesung + das Seminar Russia and Globalization von Dr. Lanko empfehlen, da man hier jede Woche im Seminar eine Debatte zweier Studierender zu einem bestimmten Thema hat (solch eine Debatte zu führen ist auch die Prüfungsleistung). Ich würde sagen, dass ich viel in dieser Veranstaltung gelernt habe. Einige andere Veranstaltungen haben mich eher enttäuscht, da das Niveau eher unter dem der Bremer Uni

lag. Russischsprachige Kurse kann man natürlich auch besuchen, jedoch muss man selbstständig recherchieren und abwägen, ob man die Prüfungsleistungen dann auch packt. Ich würde empfehlen sich an der Fakultät für Soziologie (gleicher „Campus“) zu erkundigen und dort das Kursprogramm anzuschauen, da eine meiner Mitbewohnerinnen dort war und ihre Kurse sich ziemlich spannend anhörten.

Zusätzlich hat man einen Russischkurs am Institut für russische Kultur und Sprache, welches im Zentrum direkt an der Neva liegt – nicht weit vom Hauptgebäude der Uni (ungefähr gegenüber dem Winterpalast). Ihr erfahrt von eurem/r Koordinator/in wann der Einstufungstest ist (bei uns war es Mitte September) und werdet einem Kurs eures Niveaus eingeteilt. Diesen kann man aber auch noch wechseln, die Koordinatorin der Russischkurse ist ein unglaublich lieber und herzlicher Mensch. Der Russischkurs ist kostenfrei und hat mir viel gebracht - ich empfehle diesen auf jeden Fall wahrzunehmen!

„It's an old Russian tradition“

Einige Hinweise, die euch vielleicht helfen Russland zu verstehen. Die Menschen, denen ihr in Bus, Bahn und Alltag begegnen werdet – auch Menschen im öffentlichen Dienst – wirken eventuell etwas schlecht gelaunt/grimmig auf euch. Lasst euch davon nicht abschrecken! In der russischen Kultur ist es nicht üblich einen fremden Menschen anzulächeln. Wenn ihr jedoch auf jemanden zugeht, jemanden richtig kennenlernt oder Hilfe braucht, sind die Menschen sehr nett und tun auch alles, um

euch weiterzuhelfen. Außerdem sind Russen sehr gastfreundlich und lieben es Gäste zu bekochen. Auf der anderen Seite erwarten Sie aber auch etwas Aufmerksamkeit von euch: seid ihr also irgendwo eingeladen bringt unbedingt eine Kleinigkeit mit: Kekse oder einen Kuchen.

Nicht in Gebäuden pfeifen: aus irgendeinem Grund sind einige Russen eher dazu geneigt abergläubisch zu sein.

„Russen und Wodka – das gehört zusammen“: Ja, Wodka gehört zur russischen Kultur – wie Bier bei uns - aber Stereotype können manchmal einfach nur nerven. Also lasst euch für ein erstes Gespräch mit einem Einheimischen etwas Kreativeres einfallen.

Außerdem findet nicht jede/r Putin klasse. Auch wenn ein bestimmter Kult um Russlands Präsidenten besteht, gibt es Menschen, die jeden Tag dafür kämpfen, dass eine Opposition in diesem Land eine Stimme bekommt.

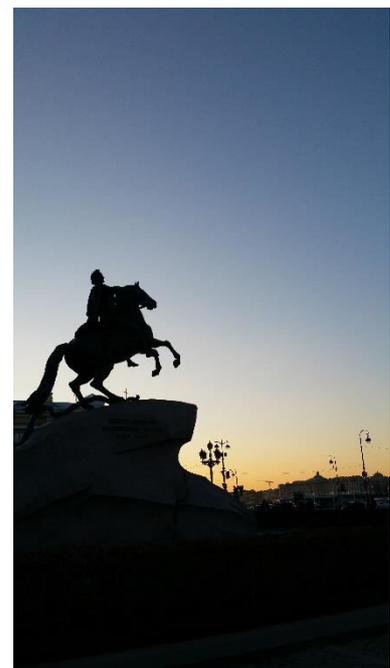
Freizeit:

Es gibt ein Sportangebot an der Uni, das uns von unserem Koordinator zugeschickt wurde. Ich spreche aus Erfahrung, wenn ich sage, dass der Yoga-Kurs etwas Besonderes war: Im Endeffekt hat der „Yogalehrer“ Videos geschaut, während wir uns an Geräten in einem Nachbarraum beschäftigen konnten – das war auch in Ordnung, bloß war die Hälfte der Geräte kaputt. Ab Oktober, hieß es, würde er uns dann Videos von sich beim Yogatraining zeigen, die wir dann nachahmen könnten, soweit kam es für mich jedoch nicht. Bei dem zweiten Yogalehrer war es besser, jedoch fand ich auch die Übungen sonderbar und kam nicht wieder. Ich kann definitiv Volleyball empfehlen, die Lehrerin ist super und es gibt verschiedene Gruppen. Wenn man euphorisch darüber ist, dass es ein Schwimmbad gibt, wie ich es war, steht man vor einer Hürde: man muss zu einem Sportarzt (auch alle russischen Studierenden) und sich checken lassen mitsamt Blutabnahme. Das war mir allerdings zu aufwendig für einen Schwimmbesuch, weshalb ich auch das gelassen habe. Gegenüber dem Wohnheim in der Kapitanskaya Ulitsa gibt es ein Sportstudio bei dem sich viele angemeldet haben, das war wohl voll in Ordnung und zu empfehlen.

Abgesehen vom Sportangebot, hat Sankt Petersburg sehr viel zu bieten: Hipster Cafés, vergoldete Kirchen, Zwiebeltürme, tolle Museen (freier Eintritt in die Eremitage als Student/in!), coole Clubs, nette Parks und eine wunderschöne Innenstadt nach italienischer Architektur. Das Kulturprogramm ist sehr reich und es ist immer etwas los! Außerdem kann man tolle Ausflüge machen – z.B. nach Peterhof, nach Puschkin/Zarskoye Selo, wo sich der Katharinenpalast mitsamt Bernsteinzimmer befindet. Natürlich sollte man auch nach Moskau fahren, z.B. mit dem Nachtzug und ein paar Tage in der Hauptstadt verbringen. Außerdem habe ich einen Ausflug nach Velikiy Novgorod gemacht, welches die älteste Stadt Russlands sein soll – sehr zu empfehlen.

Fazit:

Abschließend kann ich sagen, dass die Zeit in Petersburg total schön war und ich jedem empfehlen kann ein Semester dort oder in einer anderen Stadt Russlands zu verbringen! Das aller wichtigste dabei war nämlich einer anderen Kultur zu begegnen, die auch für mich immer wieder Überraschungen parat hatte, obwohl meine Familie aus Russland kommt. Piter – wie die Russen Petersburg nennen – bietet eine Unmenge an kulturellem Programm und Aktivitäten, wie jede Metropole. Man sollte vorher bloß einmal in sich gehen und sich überlegen, was genau man vom Auslandssemester erwartet. Russland ist anders, Russland ist spannend und ein Land voller offener Fragen. Ich lege jedem, der sich mit diesem Land auseinandersetzt, ans Herz dorthin zu fahren und selbst zu erfahren was an all den Stereotypen und



Bildern dran ist, die man von „Russland“ und den „Russen“ im Kopf hat. Es ist ein höchst spannendes und vielschichtiges Land – das Auslandssemester eine Chance es zu verstehen.